

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1929

59 (18.5.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-884614](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-884614)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: S. Jirt. Druck und Verlag von E. Jirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Kopfspeile oder deren Raum 15 $\frac{1}{2}$, auswärts 20 $\frac{1}{2}$, Restlamezelle 50 $\frac{1}{2}$. Für durch Fernsprecher aufzugebene Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließjahr 10.

Nr. 90

Nr. 59.

Elsfleth, Sonnabend, den 18. Mai

1929.

Der Schlußbericht.

Endlich ist man in Paris der Entscheidung einen öffentlichen Schritt nähergekommen, wobei darin zu hoffen ist, daß die Angelegenheit nicht in den alten, sondern in den neuen Bahnen verlaufen mag, obgleich es nicht zu leugnen ist, daß die Angelegenheit in der Hauptsache noch im Stadium der Verhandlung steht. Der von dem englischen Delegationsführer Sir Joshua Stamp in Gemeinschaft mit Reichsbankpräsident Dr. Schacht ausgearbeitete Schlußbericht über die drei Monate währenden Arbeiten des Pariser Sachverständigenausschusses ist am Mittwoch nachmittag dem Vorliegenden der Öffentlichkeit übergeben worden, der ihn nach dem Inhalt den allseitigen Abordnungen übermitteln ließ. Der Bericht ist nach Angaben der Pariser Presse ein 100-Seiten langes Schriftstück, das 20 Kapitel enthält, wie Freunde der Statistik errechnen, über 1000 Worte enthält. Im Falle der Ziffern für die deutschen Jahreszahlungen sind vorerst noch keine Zahlen, die erst während der Schlußberatungen mit den in Frage kommenden Beträgen ausgefüllt werden sollen. Nach der Prüfung des Berichtes und der Abänderung durch die Gläubigergruppen wird der Vollerfassung einberufen werden, in der nach amerikanischer Auffassung Reichsbankpräsident Dr. Schacht Erklärungen über die Annahme des Youngschen Zahlungsplanes auf der Grundlage des vorliegenden Berichtes abgeben wird.

In dem Bericht sind sämtliche Fragen aufgenommen worden. Er enthält insbesondere alle diejenigen Punkte, über die man sich einig, aber gleichzeitig auch die deutschen Vorbehalte in deutscher Formulierung, die in der letzten Nacht hinzugefügt wurden, und die über sie aus Zeimangel mit Herrn Stamp in Formulierungen gefunden werden konnte. Es handelt sich um die Frage der Eisenbahnschuldensanhebungen, der Höhe des transferierbaren Teiles und um die Aufbringung der Zahlungen während der letzten 21 Jahre, nach deutscher Auffassung zum Teil den internationalen Nachfolgestaaten zur Last fallen, Teil durch die Gewinne der neu zu errichtenden Karantäns-Unternehmen aufgebracht werden sollen, während die Restante dafür, falls die Gewinne der Karantäns nicht ausreichen sollten, eine deutsche Aufsichtspflicht fordern. Dem obigen Bericht sind die deutschen Beilagen noch nicht hinzugefügt, die rein rechtlicher Natur sind und sich u. a. auf die Sagun- und der Zentralbank für internationale Zahlungen, die Sachlieferungen und einige andere technische Fragen beziehen. Diese Beilagen sind jedoch fertig ausgearbeitet und sollen umgehend nachgeliefert werden. So oft erwähnten 12 deutschen Vorbehalte sind in dem Bericht aufgenommen worden. Auch die politische Lage ist in einem besonderen Absatz behandelt, in dem auch die Hoffnungen des deutschen Reiches erwähnt wird. Ausdrücklich wird einmal darauf hingewiesen, daß die Aufnahme dieser Vorbehalte noch keineswegs die Ablehnung bedeutet, ganz abgesehen davon, daß die Ablehnung des Berichtes noch die vorgenannten Punkte aufweist.

Der Bericht wurde nach in den Abendstunden von Sekretariaten der verschiedenen Abordnungen aus dem englischen Saal übergeben und einer ersten Prüfung unterzogen. Über seinen Inhalt macht der Bericht, „Matin“ bereits sehr eingehende Mitteilungen. Danach schlägt der Bericht vor, nach Inkrafttreten des neuen Systems die Kontrolle des Darlehens fallen zu lassen. Inzwischen sehe er vor, daß die Abgaben eine unabhängige Gesellschaft bleiben könne, die die Gläubiger Deutschlands vertreten sein müßte.

Der Bericht schließt mit sehr breiten allgemeinen Erklärungen über den „großen Wert dieser freundschaftlichen Regelung, die unter die Frage der Kriegsschuldungen einen Schlüsselpunkt setze“. Die Schlußfolgerung drückt die Hoffnung aus, daß durch eine solche Behandlung der deutschen Bürger das Reich die Mittel finden werde, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Der Bericht enthalte keine Ziffern als Vergleichspunkte mit Ausnahme der für die Sachleistungen festgesetzten Grenzen. Die Sachleistungen seien einer während zehn Jahren ablaufenden Einzahlung von etwa 700 bis 300 Millionen Mark.

Wie der „Matin“ weiter mitteilt, ist dem Bericht ein wichtiger Brief Dr. Schachts an Owen Young beigefügt. In diesem Briefe nehme der Führer der deutschen Abordnung im Namen seines Landes am 6. Mai von dem amerikanischen Vorstehenden des Ausschusses vorgelegene Ziffern an, d. h. eine Einzahlung von 37 Jahren und außerdem eine den internationalen Schulden entsprechende Jahreszahlung während 21 Jahren. Dr. Schacht lege dar, daß er seiner Meinung nach empfehlen könne, von dem Betrag dieser Jahreszahlungen ohne jede Bedingung und ungetriggert Summen zu transferieren: 500 Millionen Mark jährlich zuzüglich des Dienstes für Darlehen, die rüstantigen Beträgen des ameri-

kanischen Deeres und die Entschädigung an Amerika, was zusammen etwa 630 Millionen Mark ausmacht. Diese Summe könne der Kommerzialisierung zur Grundlage dienen. Den Gläubigern Deutschlands (ausgeschlossen Amerika) komme letzten Endes unmittelbar nur eine gerade Summe zur Mobilisierung von 50 Milliarden Papiermarken zu, falls man sie zu einem Zinssfuß von 5 Prozent und 1 Prozent Amortisierung mobilisieren kann.

Soweit der „Matin“. Im übrigen legt sich die Pariser Presse in ihren Bemerkungen zur Lieberade des Young-Berichtes im allgemeinen eine gewisse Zurückhaltung auf und wertet genaue Zahlenangaben des Berichtes ab. In den englischen Zeitungen aus Paris werden die Aussichten über die Einigungsmöglichkeit verschiedentlich beurteilt. Im allgemeinen überwiegt aber doch die Ansicht, daß trotz der sicheren Ablehnung des Berichtes durch Belgien und wahrcheinlicher Schwierigkeiten Italiens mit der Annahme nach kleinen Abänderungen und Ergänzungen zu rechnen sein wird. Im „Daily Telegraph“ wird von dem Franzosen Bertinaz eine gewisse Abschwächung des französischen Widerstandes angeführt, der feststellt, daß die französische Abordnung gewisse Abänderungen in den deutschen Vorbehalten verlangen werde, daß aber der allgemeine Eindruck dahin gehe, daß sie den Bericht als Ganzes annehmen (?) wolle. Die französische Abordnung habe endgültige Entscheidungen noch nicht getroffen, aber sie scheine der Ansicht zuzuneigen, daß Dr. Schachts Vorbehalte in ihrer gegenwärtigen Form kein großes Hindernis für die Privatierung der Reparationsfonds bilden.

Man wird sich daran tun, die Prognose der französischen Journalisten mit großem Mißtrauen und berechtigtem Argwohn aufzunehmen. Es mag im Bereiche der Möglichkeit liegen, daß die Franzosen den Bericht in seiner gegenwärtigen Fassung annehmen und sich mit den deutschen Vorbehalten abfinden werden. Der Bericht enthält aber, wie nochmals betont sei, noch keine zahlenmäßigen Angaben über die deutschen Jahresleistungen. Und in diesem Punkte zeigt sich Frankreich heute immer noch so unangenehm wie Belgien, das nach wie vor darauf besteht, daß der Youngsche Zahlungsplan von 2050 Millionen um mindestens 50 Millionen erhöht wird. Um die Höhe der deutschen Zahlungen wird sich also letzten Endes der ganze Kampf drehen.

Der Brief Schachts an Young.

Wie von ausländischer Stelle mitgeteilt wird, ist es richtig, daß Dr. Schacht an Owen Young ein Schreiben gerichtet hat. Der vom „Matin“ veröffentlichte Inhalt trifft jedoch in wesentlichen Teilen nicht zu.

Die Auflegung der Anleihe.

Zeichnungsfrist vom 24. bis 31. Mai. Steuerfreiheit bis zu 15 Jahren.

Wie verlautet, wird die siebenprozentige Reichsanleihe am 24. Mai zu 99 Prozent zur Zeichnung aufgelegt werden. Die Zeichnungsfrist läuft bis zum 31. Mai. Die Anleihebereitschaft ist entgegen den Erwartungen nicht verlängert worden. Sie beträgt fünf Jahre. Danach wird mit zehn Jahren jeweils ein gleicher Betrag, also ein Zehntel ausgelöst und der Zeichner die Möglichkeit gegeben werden, durch entsprechende Einzahlung auf kleine Beträge für die einzelnen Teile seiner Zeichnung, falls keine Kündigung erfolgt, noch weitere zehn Jahre die Steuerbefreiung zu genießen. Die Anleihe wird auf 500 Millionen Reichsmark ohne Goldmark gestellt. Neben die Gewährung des Bankenvorstrusses auf die Anleihe wird noch verhandelt.

Der Reichsfinanzminister soll die Wästel haben, nicht den vollen Betrag der vom Reichstag bewilligten Anleihe zu geben, sondern zu nächst nur 300 Millionen, und den Rest der Anleihe zu einem späteren Zeitpunkt, wenn die Kassenlage es erforderlich machen sollte.

Das Verhältnis bei der Anleihebestimmung.

Wie aus den Abstimmungslisten hervorgeht, waren bei der namentlichen Abstimmung des Reichstages über das Anleihegesetz 381 von 490 Abgeordneten anwesend. Es fehlten also 109 Abgeordnete, darunter rund 80 Mitglieder der Regierungsmehrheit. Von den 381 abgeordneten Stimmen lauteten 197 auf Ja und 173 auf Nein bei 11 Enthaltungen. Die Minderheit setzt sich zusammen aus den Deutschnationalen, den Christlich-nationalen Bauern, den Nationalsozialisten und Deutschen Bauernparteilern. Außerdem haben von der Regierungsmehrheit ein Bayerischer Volksparteiler sowie 10 Mitglieder der Deutschen Volkspartei gegen die Vorlage gestimmt. Ferner haben sich sechs Volksparteiler, vier Bayerische Volksparteiler und ein Deutsch-Hannoverscher der Stimme enthalten.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 17. Mai 1929.
— Unter großer Beteiligung fand in Kiel die Beilegung des Admirals Wag v. Fißel statt.
— Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat auf Antrag der Regierungsparteien die Mittel für die Technische Reichshilfe auf eine Million gesetzt.
— Als letztes deutsches Land hat jetzt auch Braunschweig den roten Frontanführer verboten.
— Der aus dem Gemeinderat bekannte Leutnant a. D. Heines ist entsprechend dem Beschluß des Steirner Obergerichtes nach Stellung einer Kaution von 5000 Mark aus der Haft entlassen worden.
— Die Hamburger Bürgererschaft hat der Staatsvertrag zwischen Preußen und Hamburg über die Bildung einer Hafengemeinschaft endgültig genehmigt.

— Die Jahrhundertfeier der Technischen Hochschule Stuttgart hat zahlreiche Vertreter von Reichs- und Staatsbehörden, der deutschen und ausländischen Hochschulen und Universitäten und der Industrie in der mittelfränkischen Hauptstadt zusammengeführt. Im Namen der Reichsregierung nahmen Reichsminister Müller und Reichsminister Seering an der Feier teil. Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Rektor der Technischen Hochschule in Stuttgart ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm zum Jahrhundertjubiläum gerichtet. Die Technische Hochschule Stuttgart hat aus Anlaß ihres 100jährigen Bestehens dem Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Gutschow die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber verliehen.

Rundschau im Auslande.

— Der 50. Jahrestag der Befreiung Bulgariens wurde in Sofia mit einem Festgottesdienst und einer großen Parade feierlich begangen.
— Der griechische Staatspräsident Admiral Konduriotis hat sich auf Drängen der Parteien entschlossen, das Präsidentenamt weiter zu behalten.
— Die Genesung des englischen Königs hat so befreiende Fortschritte gemacht, daß er nach Schloss Windsor bei London überleben konnte.

Der Papst und die faschistische Jugendzucht.

— Der Papst wandte sich beim Empfang von Zöglingen des Heiligenkollegiums von Montegrone in scharfer Weise gegen die Maßnahmen der Jugendzucht, wie sie von Mussolini in dessen Rede am Montag geäußert worden sind. Er erklärte es folgendes: „Die Familie und die Kirche haben natürliche und göttliche Rechte. Die kirchliche Erziehung hat ein älteres Recht als die staatliche Erziehung. Natürliche und göttliche Rechte geben der Familie und Kirche die heutzutage veranwortliche. Erst wenn diese Erziehung abgeschaffen worden ist, tritt der Staat in seine Rechte ein und beendet die Jugendzucht. Dann kann der Staat beenden, was Kirche und Familie begonnen haben.“ Pius XI. betonte also die von Mussolini betonte Allgewalt des Staates und sein ausschließliches Recht, über die Erziehung der Jugend zu wachen.

Der Stand der Siedlungspolitik.

Insgesamt 21 961 Neusiedlerstellen.
Auf der Salzburger Tagung des Deutschen Schutzbundes berichtete der preussische Landtagsabgeordnete Geheimrat Dr. Konig über den Stand der deutschen Siedlungspolitik. Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes sind in der Zeit von 1919 bis 1927 von den Siedlungssträgern insgesamt 423 035 Hektar zur Siedlung angekauft worden. Von dem gesamten Landwerb in Höhe von 423 035 Hektar waren am Ende des Jahres 1927 noch rund 128 000 Hektar in den Händen der Siedlungssträger.

Somit sind in den Jahren 1919 bis 1927 rund 295 000 Hektar der landlichen Siedlung zugeführt worden. Und auf diesen rund 295 000 Hektar sind insgesamt 21 961 Neusiedlerstellen mit einer Gesamtfläche von 207 869 Hektar geschaffen worden. Dazu müssen noch gerechnet werden die rund 52 000 Kleinstellen, die auf dem Wege der Aufgliederung mit zu Eigentum erworbenen Landzulagen um insgesamt 61 000 Hektar vergrößert worden sind.

Interessant ist es auch, festzustellen, wieviel von den Neusiedlerstellen als wirklich landwirtschaftliche Siedlungen anzusprechen sind. Von den insgesamt 21 961 Neusiedlerstellen haben nur 11 439 Stellen, also nur etwas mehr als die Hälfte, eine Größe von mehr als 2 Hektar, und nur 9816 Stellen eine Größe von mehr als 5 Hektar, so daß nur knapp 50 Prozent aller im Reich in den neun Jahren von 1919 bis 1927 geschaffenen Siedlerstellen als landwirtschaftliche Siedlungen zu bezeichnen sind. Und dabei muß man noch einen Teil der Arbeiter-, Handwerker- und Gärtnerstellen zu den eigentlichen Bauernsiedlungen hinzurechnen, um auf denselben Prozentsatz zu kommen.

Aus Stadt und Land.

Nord durch Erhängen? In Bilkendorf bei Suben wurde der 63jährige Heutier Wiese erhängt im Stall seines Schwagers, bei dem er wohnte, aufgefunden. Da die Leiche einige nicht unerhebliche Kopfwunden aufwies und in der Nähe des Tatortes ein Krähel mit Blutspuren gefunden wurde, leitete die Staatsanwaltschaft Suben eine Untersuchung wegen Mordverdachts ein. Die Obduktion der Leiche hat jedoch ergeben, daß die Kopfwunden keinesfalls den Tod des Wiese herbeigeführt haben können, wenn auch nicht obliqu von der Hand zu weisen ist, daß ein noch unbekannter Täter den Wiese durch Kopfschläge betäubt und dann erhängt haben könnte.

Frühling ohne Pflanzblüte. Im vergangenen unruhigen Winter sind im Oderthal und östlich davon alle Pflanzblüte erfroren, so daß in diesem Jahre die Pflanzblüte vollkommen ausgefallen ist. Auch unter den Frühfrüchten und den Birnen sind viele ausbleibend. Dem Frost zum Opfer gefallen. Nicht besser als den Obstgärtnern erging es den Zimern, die zum Teil bis zu 60 Prozent ihrer Vögel eingebüßt haben.

Eine Wäbelfabrik niedergebrannt. Einem verheerenden Schadenfeuer fiel in Eger bei Verdorf die Wäbelfabrik Kobenz zum Opfer. Die Fabrik brannte bis auf die Grundmauern nieder. Große Holzbockwerke und viele im Rohbau fertige Wäbelfabrikationen verbrannten. Ebenfalls fielen die wertvollen Maschinen dem wütenden Element zum Opfer. 140 Arbeiter sind brotlos geworden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt. Der Schaden geht in die Hunderttausende.

Deutscher Artillerietag in Krefeld. Aus Anlaß der 50jährigen Jubelfeier des Artillerieverbandes in Krefeld findet am 29. und 30. Juni und 1. Juli in Krefeld der Verbandstag des Verbandes deutscher Artillerievereine statt, an dem die Artillerievereine aus dem ganzen Reich teilnehmen werden. Das Programm sieht unter anderem einen Festzug mit einer historischen Batterie vor, in der Geschütze der verschiedensten Beisteller von Bedienungsmannschaften in historischen Trachten geführt werden.

Drei Menschen ertrinken in der Rauegrube. Einen schrecklichen Tod fanden in Albedorf drei junge Leute im Alter von 17 bis 20 Jahren. Bei dem Bauwirth Höber war man mit dem Entleeren der Rauegrube beschäftigt, als plötzlich die Pumpe versagte. Einer der jungen Leute stieg darauf in die Grube. Als er nach geraumer Zeit nicht wieder erschien, stieg auch der zweite und dann der dritte in die Tiefe. Alle drei konnten später nur als Leichen geborgen werden. Sie waren durch die Gase erstickt und ertrunken.

Die Mannheimer Missetat. Der Straßenbahnwächter Mann fehr, der am Dienstag in Mannheim in seine beiden Kinder erschlagen hat, beging am Mittwoch Selbstmord indem er sich auf dem Mannheimer Rangierbahnhof überfahren ließ. Dem Grund zu der furchtbaren Tat bildete die fruchtlose Entlassung fehrs, der sich eine Veruntreuung in ganz geringem Umfang hatte zufinden kommen lassen. Es soll sich dabei um einen Betrag in Höhe von einer halben Mark handeln.

Geraubte Lohngelder gefunden. In Schaffhausen bei Saarlouis sowie in Bous konnten von der Kriminalpolizei weitere 57910 Mark der feinerzeit von dem Überwächter Dünnich aus dem Kassenraum der Bede Königsborn bei Dortmund geraubten Lohngelder gefunden werden. Im Zusammenhang hiermit wurden im ganzen nurnmehr acht Verhaftungen vorgenommen. Die Ermittlungen sind noch nicht vollkommen abgeschlossen. Von den feinerzeit geraubten 234 000 Mark sind nurnmehr wieder 200 000 Mark beschlagnahmt worden.

Zugentgleisung bei Wajel. Bei Gellerbünden in der Nähe von Wajel fuhr der W.-Zug Wajel—Dlitz mit großer Geschwindigkeit durch eine scharfe Kurve und wurde dadurch aus den Schienen geschleudert. Der Zug fuhr etwa 300 Meter mit entsetzlicher Wucht und eingeschlagenen Radreifen weiter, und zwar über den hier befindlichen Viadukt. Der Reisenden bemächtigte sich eine Panik, da man befürchtete, daß der Zug jeden Augenblick über den Viadukt hinweg in die Tiefe stürzen würde. Man versuchte, aus dem fahrenden und stark holpernden Zug hinauszuspringen. Schließlich gelang es aber doch, den Zug am Ende des Viadukts zu stoppen.

Ein Frühlingstraum.

99 Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.
Copyright by R. & S. Greiler, G. m. b. H., Rastatt.

Und ich mußte doch arbeiten, verdienen — und wenn es nur wenig war; aber einen Beruf mußte ich wieder haben. So ging ich fort, um die Krankenpflege zu erlernen und im Dienste der leidenden Menschheit das zu führen, was ich aus Vielem an einem Eingekerkerten gelernt. Der Schwereverband konnte und wollte ich nicht annehmen, da ich nicht mehr unbescholtener war — aber als Privatpflegerin für die Armut ist man immer willkommen! — Wolf, das sind nur meine ganze Besinnung! Ich lebte nur für meinen süßen Knaben, und die Zeit, die ich mit ihm zusammen sein konnte, war meine Erlösung. Dann, Wolf, kam eine schreckliche Stunde für mich — wußt ihr die schwerste meines Lebens! Ich hielt einen Brief in der Hand mit der Mitteilung, daß mein süßes Kind einem Crampfalle erlegen sei. Sie schwieg, von der Erinnerung überwältigt. Sanft trich er aber ihr blondes Haar. „Armes Kind — und immer allein!“ Mit seufzender Auge sah sie zu ihm empor. „Ja, Wolf, allein!“ — Erlas mir die Schilderung meines Schmerzes; mein Einziges auf der Welt war mit genommen, und ich mußte still sein, durfte nicht klagen! — Seit ich das Kind habe hergeben müssen, Wolf, bin ich still und ergeben geworden: jede Sehnacht nach Glück habe ich aufgegeben — die Stunden, wie vordem, in denen ich nach Ruhe, nach dir — mich krank gefiegt — die kamen nicht wieder! Mein Leben war einmühsamer in einem kleinen schmalen Rahmen drängen auf dem Feiertag. Sie falkete die schmalen Rahmen und neigte erhaben den Kopf. In ihrer Haltung prägte sich ein solcher Schmerz und dabei folgte rührende Graebenheit aus, daß es ihn erschütterte. „Nun, mein geliebtes Weib“, jammerte er, „und ich habe nichts davon gemerkt — er sah sie beide Hände und brüdete sie so trampfhaft, daß sie sie ihm mit einem leisen Wehrum entzog. „Der Schluß ist fertig, mein Wolf“, fuhr sie fort, „ich

ourts zum Hatten zu dringen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu befragen. Der Sachverhalt ist sehr bedauernd.

Großer Waldbrand in Belgien. Ein großes Schadenfeuer vernichtete weite Waldbestände des Douthulster Waldes an der ehemaligen Schlagsfront. Dank der energiegelassen Hilfe von Soldaten und Feuerwehrgelag, des Munitionsparks, der sich in unmittelbarer Nähe befindet und stark gefährdet war vom Feuer zu verschlingen.

Die Enge nach den „Italia“-Verschölen. Das Rettungsunternehmen des Italieners Albertini, das auf Franz-Josephs- und Nordostland nach den Resten der Ballongruppe der „Italia“ suchte, ist, ist von Bergen aufgegeben, um sich zunächst nach Tromsø und von da nach Sibbergen zu begeben.

Weitere Vorkünfte in England. Die beherrschenden Feststellungen, daß die Schwärze-Blattern-Epidemie in England langsam aber sicher zurückgeht, stellen sich immer mehr als durch die Ursachen nicht begründet heraus. In der Nähe von Wigan sind acht Schulfinder in den letzten Tagen an Blattern erkrankt, und auch aus Manchester werden fünf weitere Fälle berichtet.

Neue Zubereitung der Lage in Bombay. In Bombay ist es trotz des starken Wüßwols des Streifens in den Baumwollspinnereien erneut zu schweren Ausschreitungen gekommen. Zahlreiche Streikende versammelten sich vor den Fabriken und verlangten die Auszahlung der Wüßwols. Da Ansammlungen von mehr als fünf Personen verboten sind, wurden starke Abteilungen englischer Infanterie nach dem Industriegebiet entsandt. Diese folgten zunächst alle wichtigen Punkte. Um die Mittagszeit kam es zu einem Handgemenge zwischen der Polizei und den Streikenden, in dessen Verlauf ein Polizist und zwei Streikende verwundet wurden. Die Lage wird als sehr gespannt eingestuft. Wüßwols sind sieben neue Verhaftungen vorgenommen worden.

Ein Engländer von Chinesen ermordet. Der englische Leiter der in sinesischem Besitz befindlichen Bummisammlungen auf der Insel Hio, James William Fitcher, ist von Chinesen ermordet worden. Die jolländische Polizei hat bisher acht Verhaftungen vorgenommen. Hio ist eine kleine Insel in jolländisch-Indien und liegt südöstlich von Singapur.

Ein Krankenhaus in Flammen.

Explosion, Feuer und giftige Gase. — Über 100 Tote. — 360 Verletzte. — Unter den Händen der Aerzte verblutet.

In Cleveland in Ohio ereignete sich im Mönigen-saale des Krankenhauses, in dem sich 300 Patienten befanden, eine Explosion, der ein verheerender Brand folgte. Das gesamte Gebäude stand bald in hellen Flammen und beherrschende Gase verbreiteten sich aus den Laboratorien in der Umgebung. Viele Personen, die die benachbarten Straßen passierten, sanken tot zu Boden.

Unter den Insassen des Krankenhauses entfiel eine wilde Panik. Alle Personen verunsichert, soweit es ihr Zustand erlaubte, das freie zu gewinnen. Aber viele, die schwer krank darnieder lagen, mußten zurückbleiben; sie sind alle entweder infolge Vergiftung oder durch das Feuer umgekommen. Verschiedene Patienten lagen gerade auf dem Operationstisch, als sich die Explosion ereignete. Da mit einem Schlag das Licht ausging, verbluteten zwei unter den Händen der Aerzte. Bereits jetzt sind über 100 Tote und 360 Verletzte festgestellt.

Ein srechlicher Anblick

tot ist, als sich die Gaswolken verzogen hatten und die Mauern eingestürzt waren. Die Fußböden der Krankenzimmer waren mit Körpern bedeckt, die zum Teil verbrannt waren, zum Teil noch brannten. Die Polizeimannschaft, die als erste eintraf, ließ gleich beim Einsteigen in den Vorraum des Gebäudes auf einen Haufen von 25 Leichen, die an den Vorraum angestrichelte Tür war durch einen Vorraum verpestert, so daß die Patienten, die zu schwach waren, sich nicht mehr retten konnten. Aerzte und Krankenträger verjudeten zunächst, viele Verwundete auf das Dach des Hospitals zu bringen, was aber später sich als nutzlos erwies.

Der Bakantführer Jod Sutherland, der gerade an dem Krankenhaus vorbeifahr, entriek einem Neuz-

wehrmann die Gasmaske, stürzte in das brennende Haus und rettete zwanzig Personen, bis auch er, durch Gas vergiftet, bewußtlos zusammenbrach.

Augenzeugen

behaugten, daß hintereinander zwei Explosionen erfolgte. Aus den Fenstern schwofen sofort die flammenden Element preisgegeben. Die Entschlingung der Explosion dürfte nach späteren Ermittlungen auf Blitzen streifen zurückzuführen sein, die zur Aufnahme von Mönigenphotographien dienten.

Die Untersuchungen

der Feuerwehrlage bestätigt, daß die erste Explosion sich in dem Mönigenlaboratorium im Erdgeschosse ereignete. Durch die folgende wurden dicke Gaswolken von Bromsäure frei, die sich über das gesamte Gebäude verbreiteten und zu Mütungen der Kranken aus Rafe, Döhren und Mann führten. Die spätere folgende Explosion mehren Döhren-Sants machte auch aus diejenigen Kranken hilflos, die ihrem Gesehensheitszustande nach sich vielleicht hätten retten können.

Alle in Cleveland und der näheren Umgegend verfügbaren Aerzte, Krankenwagen, Privatärzte und Antidrosphen wurden an der Unglücksstätte zusammengezogen. Die harte Gasentzündung hat aber schmerzlich eine wirksame Rettungsarbeit erst möglich gemacht, nachdem es bereits für einen großen Teil der Kranken zu spät war.

Aus Nah und Fern.

Mitteilungen und Berichte über brüllige Vorkommnisse sind Schriftleitung stets willkommen.

ESLEICH, den 18. Mai 1911

Tages-Beiger.

Umgang: 4 Uhr 27 Min. Umgang: 8 Uhr 20 Min.

Schwasser: 10.20 Uhr Vorm. — 11.00 Uhr Nachm.

19. Mai: 11.50 Uhr Vorm. — 1 Uhr Nachm.

20. Mai: 12.00 Uhr Vorm. — 12.50 Uhr Nachm.

21. Mai: 1.00 Uhr Vorm. — 1.40 Uhr Nachm.

22. Mai: 1.40 Uhr Vorm. — 2.20 Uhr Nachm.

Zum Pfingstfest.

Das dritte und letzte der großen christlichen Pfingstfest, hält nun seinen Einzug. Dem Pfingstfestigen Gläubigen folgen wieder die Scharen der Gotteshäuser. Wohl dem Menschenkinde, das sich dem Pfingstfesten, verdrängten Kampfe ums Dasein, im Pfingstfesten, verdrängten Lebensgenuss über auf das geistigen Höhe das fröhlich die Pfingstzeit zu ein solches framen Weibstunde bedarf hat.

Was hat uns Pfingsten zu sagen? Einst war das Pfingstfest die Auslegung des heiligen Geistes, der Geburtstag der christlichen Kirche. Gott ließ seinen Geist wehen. Er kam mit Feuerzeichen und Messiasbräuten und erfüllte die Herzen der gläubigen Heiliger Jesu mit Kraft aus der Höhe. Es war ein Pfingstfest der Weibstunde, der Erneuerung der Welt mit heiliger, ein Weibstunde, der eine neue Zeit herauf mit führte.

Jene erste Pfingststunde im Tempel von Jerusalem war die Geburtsstunde einer Bewegung, die keine andere den weltgeistlichen Bewegung bestimm hat. Als Sendorben aggen die Finger Jesu jetzt aus, aus, um überall christliche Gemeinden zu gründen. Das Christentum trat hinein vielfach mit Märtyrerblut getränkten Siegeszug durch die Welt an. Pfingstzeit war es und ist es bis auf den heutigen Tag, der Menschen und Völler ihres Glaubens und die Mächte der Hölle überwinden läßt.

Dft ist in der Bibel vom Geist über die Rede. Ihrem ersten Blatte lesen wir: „Der Geist Gottes schwebte über den Wassern“, und auf ihrem letzten Blatte stehen die Worte „Der Geist und die Braut sprechen: Ja, komm, Herr Jesu!“, und dazwischen steht uns von mancherlei bösen und guten Geistern erzählt die in der Welt ihr Werk treiben. Aber die Höhe doch das Pfingstfest mit seiner Wohlthat vom heiligen Geiste, der uns erfüllen will, daß wir alles, was Leben uns bringt, und alles, was das Leben vernimmt, ausmünden lassen dürfen im Gebet und Vertrauen. Ein offenes Herz für diesen Geist ist Pfingstzeit und Pfingstfest. Gott wehlt es uns und unserm Volke in Gnaden schenken!

der Geliebten. Seine dunklen Augen blickten, festen sie ihr mit beredtem Ausdruck empor. Traurig und ernst sah sie ihn an, und traurig und ernst sagte sie: „Den Mut dazu, Geliebter, den hätte ich wohl — denn ich habe nichts mehr zu verlieren! Aber du — du wehst gar nicht, was du sprichst — bedeute, wer du bist, wirst dich du alles aufgeben! Nein, nein, unterbreich nicht! — Du hast ein Kind, dem du Rücklicht schuldig bist — dann, Wolf, wenn ich nun nicht bin, was hast du dann? — Sieh mich nicht so erschrocken an —“ und ganz leise fügte sie hinzu, „ich weiß es, Geliebter, ich habe meine Jahre nicht geädelt.“

Fast unmerklich er da ihren Blick und ein Schüchtern erschütterte seinen Körper; er vermochte nichts zu sagen, die Kehle war ihm wie ausgestopft. Sie trich leise durch sein dunkles Haar, in dem Wolf, ich muß dir das sagen; wir müssen alles bedenken. Im vorigen Winter bin ich krank gewesen; hatte mich überanstrengt; der Sommer brachte mir Heilung — aber jetzt fühle ich es wieder — ich habe Sehnacht nach Ruhe — ich bin so müde; ich müde schlafen — schlafen — nicht wage, mir geht du auch nicht müde schlafen; es ist lange Mitternacht vorüber, Schlaf schlummert so süß; er braucht mich jetzt nicht! — Wir haben uns ausgebrochen; das hat mich doch bereut! — Sei ruhig, mein Geliebter, es kann doch nun einmal mein sein! Laß uns tragen, was uns auferlegt ist“, redete sie beruhigend dem Samsunglosen zu — „und jetzt verpörrich mir, Wolf, daß du mich nicht löst; weide mich — die Augen regungen fänden nur.“ Er erhob sich, nahm ihren Kopf in seine beiden Hände und blickte lange in ihre tiefen Augen. „Nein, ich kann dich nicht lassen“, flüsterte er, „ich kann dich nicht mehr! Du sollst mein Weib werden, ich liebe es durch und durch, dann wirst du auch gefunden — dir hat nur der Sommer wehnt gefehlt, arme, arme Dummel! Nun fülle mich einmal, dann will ich gehen!“ Sie legte die Arme um seinen Hals; er brüdete sie fest an sich, und mit einem lauten innigen Kusse schied sie.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kirchenchor singt am ersten Pfingsttag im Gottesdienste folgendelieder: 1. Schmäht das Fest mit Wäien" von Joh. Crüger und 2. "Schönster Herr Jesu" Volksweise. Am Pfingstmontag findet um fünf Uhr nachmittags ein Gottesdienst in Neuenfelde statt.

Am der Seefahrtsschule befanden die folgenden Prüfungsfragen: 1. Prüfung zum Schiffsaufsührer: Conrad aus Danzig, Grube aus Ostfriesland, Hen aus Wittmund (gut befaßten) und Klaf aus Havelburg. Der Reichsbeauftragte für das Seefahrtswesen, Herr Geheim- und Oberregierungsrat Pulst, wohnte der Prüfung bei.

Herr Tischlermeister Johann Wenke, hiersebst, hat es vergönnt, am gefrigen Freitag sein 60jähriges Jubiläum zu begehen. Mögen dem Herrmann der Arbeit auch weiterhin Gesundheit und Friedlichkeit beschieden sein.

„G. Grüß mir das blonde Kind am Rhein, und sag ihm meine Liebe!“ Nicht jedem ist es vergönnt, den Rhein der deutschen Ströme, den Altvater Rhein, einzulassen in seiner begaunerten Wirklichkeit zu schauen. Oder besser, mit einem schmalen Dampfer eine Rhein-Expedition zu unternehmen. Denn was den Rhein für uns ist, das ist er für die Welt. Er ist die Wiege der Kultur, die Wiege der Wissenschaft, die Wiege der Kunst, die Wiege der Poesie. Er ist die Wiege der Menschheit. Er ist die Wiege der Zivilisation. Er ist die Wiege der Kultur. Er ist die Wiege der Wissenschaft. Er ist die Wiege der Kunst. Er ist die Wiege der Poesie. Er ist die Wiege der Menschheit. Er ist die Wiege der Zivilisation.

Das Ministerium hat auf Grund des § 6 der Verordnung über die Arbeitszeit vom 21. Dezember 1923 den Landesteil Oldenburg, unter dem Vorbehalt des Widerrufs, die nachstehende Ausnahmebewilligung erteilt: den handwerklich betriebenen Schmieden, Schlossereien, Stellmachereien, Maschinenreparaturwerkstätten, Seltenerien, Sattlereien und kleine Getreidemöhlen, die ausschließlich oder überwiegend für die Zwecke der Landwirtschaft tätig sind, darf die Arbeitszeit an Werktagen bis zu täglich zehn Stunden ausgedehnt werden. Die Genehmigung gilt nur für die Monate April bis Oktober d. J. einschließlich und nur für Orte mit weniger als 10 000 Einwohnern. Wenn für einen Betrieb oder Gewerbebetrieb eine tarifliche Regelung der Arbeitszeit besteht oder abgeschlossen wird, tritt diese an Stelle der Ausnahmebewilligung. Bezüglich des Antrags der Arbeitnehmer auf eine Mehrvergütung für die über acht Stunden am Tage hinausgehende Mehrarbeit verweist das Ministerium auf die Bestimmungen der Verordnung über die Arbeitszeit.

Bevorzugung Deutschlands im kanadischen Einwanderungsgesetz. Wie uns die hiesige Vertretung der Hamburg-Amerika Linie, die Firma Karl Schwäber, Estorff, mitteilt, wird in den kanadischen Einwanderungsbestimmungen Deutschland zu den sog. bevorzugten Ländern gerechnet. Die Einwanderung nach Kanada steht

grundsätzlich allen deutschen Staatsangehörigen frei, die entweder den Nachweis einer festen Stellung erbringen oder über genügend Mittel verfügen, um sich bis zur Erlangung einer Verdienstmöglichkeit in Kanada selbst unterhalten zu können. Als genügend Mittel in diesem Sinne sind je nach Jahreszeit und Beruf 100 bis 400 Dollar anzusehen. Auswanderer, die sich in Kanada einem landwirtschaftlichen Berufe zuwenden wollen, aber keine feste Stellung nachweisen können, brauchen dagegen außer dem Reisegeld für eine Fahrt bis Winnipeg nur etwa 25 Dollar zu besitzen. Eine ausführliche Zusammenfassung der kanadischen Einreisebestimmungen enthält ein kürzlich unter dem Titel: „Das kanadische Einwanderungsgesetz“ erschienenes Merkblatt, das von der Hamburg-Amerika Linie und ihren Vertretungen kostenlos abgegeben wird.

Verne. Die aufs Höchste gestiegene Not ist es, die das Landvolk in stammverwandten Schleswig-Holstein zu einer engen Notgemeinschaft zusammenschweißt hat. Diese Landvolkbewegung hat mit irgend einer Partei oder Organisation nichts zu tun, sie ist eben da und wird sich zu einer Macht auswachsen. Auch bei uns im Oldenburgischen beginnt die Bewegung, wie die auf Mittwoch nach dem „Stebinger Hof“ einberufene Verammlung, welche aus allen Gemeinden des Amtes Ostfriesland sichtlich der Hunte gut besucht war, sowohl von Landwirten, als auch von anderen Berufsvertretern, bewies. Es war eine Landvolkversammlung. Die Verammlung, welche von Herrn Hohenböken geleitet wurde, nahm einen ruhigen, würdigen Verlauf. Als erster Redner sprach Landtagsabgeordneter Abdius Oldenroth. Er beleuchtete die Notlage des Landvolkes. Wenn die Kassen die Kredite zurückfordern, würden hunderte Betriebe ruiniert sein. Die deutsche Landwirtschaft hat 40 Milliarden Schulden. Mit großer Sorge sieht das Landvolk auf den Pariser Rohstoffmarkt, wo nur Vertreter der Großindustrie und Großhändler als Unterhändler aufstehen, Vertreter der Landwirtschaft nicht. Und doch beschäftigt die Landwirtschaft mehr Menschen als die Industrie. Man solle Schluss machen mit der Erfüllungspolitik, denn wir haben die Hälfte unseres Nationalvermögens für die Wiedergutmachung geopfert. Das ist mehr als genug. Aber der Karren sieht schon im Dreck. Alles treibt unaufhaltsam der Katastrophe zu. Das parlamentarische System kann uns nicht retten. Die Landwirtschaft aber ist nicht gewillt, kampflös vor die Hunde zu gehen. Zum Kampf ist der Zusammenschluss des ganzen Landvolkes notwendig. Der Kampf soll mit den schärfsten Waffen geführt werden. Wenn das Landvolk sich schützend vor die Substanz stellt, erhält es diese dem Staat. Es geht um die Zukunft des deutschen Volkes. Es ist kein Kampf um materielle Interessen, sondern ein Kampf um die Freiheit des gesamten deutschen Volkes. Als zweiter Redner sprach Herr Peterlen aus Gollstein. „Bei einer schlechten Politik und einem schlechten Schachspiel gehen die Bauern zuerst auf.“ In der Weimarer Verfassung steht zu Anfang: Alle Gewalt geht vom Volke aus. Aber die gewählten Volksvertreter haben keine Macht. Ueber den Parteien steht die Macht, die das Landvolk, den Mittelstand vernichten will. Schon jetzt ist die Produktion um 27 % zurückgegangen. Wenn das Ausland die Kredite sperrt, dann kommt die Hungersnot, und es tritt das ein, was Clemenceau 1918 sagte: 20 Millionen Deutsche sollen sterben. Aber Bauerntod ist Volkstod. Die ganze Geschichte, von Urzeit bis zum Weltkrieg, steht unter dem Zeichen: Schwert und Fluch. Das Schwert ist zerbrochen, aber den Fluch wollen wir uns nicht nehmen lassen. Es heißt jetzt: „Im Anfang war die Tat“ (Goethes Faust). Im Parlament heißt es scheinbar: Im Anfang war das Wort. Schöne Worte haben wir genug gehört. Die Bauern wollen Steuern zahlen, aber nicht von der Substanz. Diese Weigerung ist gesegnet; denn in der Verfassung steht, daß das Eigentum eines jeden Deutschen unantastbar ist. Deshalb ist die kalte Sozialisierung ein Verbrechen. Das Landvolk ist nicht gewillt, sich in die Demoralisierung des Großstadtproletariats hineinzulassen zu lassen. Die unwichtige, gesunde Kraft des Familienlebens soll erhalten bleiben. Beim Bauer ist das bodenständige Empfinden. Dieses darf nicht in den Schlamm hineingezogen werden. Es gilt den Kampf zu führen gegen das jetzige System. Es ist die heiligste Pflicht des Landvolkes, den Untergang des herrschenden Systems schnell herbeizuführen. „Erhalte deutsche Scholle, was der Feind auch wolle, lewer dot at Eslaw.“ Beide Vorträge wurden mit lautloser Stille angehört. In der Debatte wurde betont, daß mit verfassungsmäßigen Mitteln der Zusammenbruch möglichst bald herbeigeführt werden solle. Aus jeder Gemeinde wurden 2-3 Vertrauensmänner gewählt. Als Beispiel der heutigen Zustände wurde erwähnt: Die

Leunawerke fabrizieren den Leunajalpetzer zum Selbstkostenpreis von 5.50 RM pro Zentner. Die Holländer bekommen ihn laut Handelsvertrag für 3.50 RM, der deutsche Landwirt aber muß 14 RM bezahlen. Dafür führt Holland Frühlartoffeln und Gemüse nach Deutschland ein und schädigt die deutsche Landwirtschaft. Wichtig liegt die Sache beim Handelsvertrag mit Polen bzw. der Schweine. Die Verammlung schloß mit dem Absingen von „Heil dir, o Oldenburg“.

* **Wardenfleth** (Weser). Durch einen Betriebsunfall kam der Schmiedemeister Bauer hier plötzlich ums Leben. Er hatte mit einer elektrischen Handlampe an der Drehbank zu tun, erhielt einen elektrischen Schlag und war sofort tot.

* **Leimwerder**. Die betamte Gajtwirtschaft „Zur Fähr“ wurde von den Besitzern Tecklenburg Erben an Herrn Köper-Löhrhorst für 30 000 RM verkauft.

* **Oldenburg**. In einem hiesigen Geschäft konnten zwei Arbeiter in dem Augenblick festgenommen werden, als sie veruchten, goldene Uhren von bedeutendem Wert abzusehen. Es stellte sich heraus, daß die beiden am 9. Mai in Aurich einen Einbruchdiebstahl begangen und Gold- und Silbergegenstände entwendet hatten.

* **Oldenburg**. Eine Warnung vor Zigeunerin. Das Amtsgericht Rühringen verurteilte am 9. April die Zigeunerin Grete Hartmann zu einer Gefängnisstrafe von insgesamt drei Monaten wegen Diebstahls und Diebstahls. Sie hatte in den Jaderstädten nach Zigeunerart beiderlei Verfehlungen gemeinsam begangen. Es stellte sich dann weiter heraus, daß die G., die 1892 in Schwiedenhors bei Danzig, jetzt Polen, geboren ist, von Rühringen aus, wo sie sich monatelang aufhielt, auch dann und wann über die Gade nach Butjadingen hinüberwechelte, um dort ihr „Gemebe“ auszuführen. So kam sie eines Tages im November v. J. in ein Haus in Stollhammerwis. Sie erzählte der Hausfrau, ihr Mann habe sie schwer mißhandelt, sie bitte um ein Unterbrot. Man ließ sie auf einen Augenblick in der Küche allein, weil die Butter aus dem Keller geholt werden mußte. Die Zigeunerin verschwand plötzlich und mit ihr eine Geldbörse mit reichlich 50 RM. Die benachrichtigten Nachbarn setzten der Diebin nach und ergriffen sie. Die Angeklagte ist geständig und bittet um eine milde Strafe, damit sie wieder zu ihren Kindern komme. Sie ist phantastisch gefleddert und trägt grobe Herrenschuhe, die ihr anscheinend viel zu groß und mit Bindfäden geschnürt sind. Der Staatsanwalt hält eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten für angemessen. Das Gericht erteilt eine Gesamtstrafe, einschließlich der in Rühringen verhängten, von sieben Monaten Gefängnis wegen der Diebstahle und sechs Wochen wegen Diebstahls und rechnet die Untersuchungshaft an.

* **Oldenburg**. Zu einer menschlichen Auffassung kam die Strafkammer gegenüber einem Urteil des Amtsgerichts Oldenburg gegen den Schmied Friedrich Strohmann aus Rattenstroh in Westfalen. Er war im Jahre 1923, als noch die Inflation ihr Unwesen trieb, arbeitslos und kam mit mehreren Schicksalsgenossen in das Oldenburger Land, das damals bekanntlich das Eldorado aller „Hamsterer“ war, besonders auch vom Rheinlande her. Sie versuchten, Arbeit zu erlangen, es gelang ihnen aber nicht, und der Hunger hatte sie schon alle merkwürdig mitgenommen. In dieser Verfassung brachen sie in der Nacht zum 21. März 1923 in das Haus des Landwirts Johann Stahmer in Lehmden bei Hahn ein und entwendeten sämtliche Speck und sämtliche Metzwürste, die sich am Biemen befanden. Während die Begleiter bald darauf erfaßt wurden, und ihre Strafe erlitten, konnte sich St. merkwürdigerweise bis zum Herbst v. J. in Westfalen aufhalten, ohne entdeckt zu werden. Das Amtsgericht Oldenburg verurteilte ihn am 25. Januar zu zehn Monaten Gefängnis. Er legte Verfassung ein und bat um eine mildere Strafe und um Strafausschub. Er machte dabei geltend, daß er sich zur Zeit der Tat in einem Zustande größter Not befunden, sich inzwischen verheiratet und hernach nichts zuzufinden kommen lassen habe. Der Staatsanwalt beantragte Vermerkung der Verurteilung und erst. Gewährung von Strafausschub. Urteil: 4 Monate Gefängnis und billigt dem Angeklagten, da auch die Behörde seines jetzigen Aufenthaltsortes es befürwortete, eine Bewährungsfrist bis zum 1. Juni 1932 für die ganze Dauer der Strafe zu.

* **Cloppenburg**. Mit einer größeren Geldsumme durchgebrannt ist ein junger Mann, der bei der Ww. K. auf dem Berge wohnte. Während der Abwesenheit der Frau, die zur Kirche gegangen war, untersuchte dieser Vursche die Wohnung und fand über 300 Mark Geld, die er zu sich nahm und dann mit einem Auto das Weite suchte, angeblich nach Effen. Dieser Mann, der sich Steffen nannte, hat aller Wahrscheinlichkeit nach einen falschen Namen angegeben. Sein Beruf war Telegraphenarbeiter.

Man beachte die billigen Sommerpreise!

Heizt

Frei von Rauch, Geruch und Ruß
Ohne Schlacke, ohne Grus.

Bricketts

Hohe Heizkraft, altbewährt.
Saubere, billig, allbegehrt.

Man achte genau auf die Marke Union!

Zu verpachten einen bei Neuenfelde belegenen

Hamm Weideland

1 h, 28 ar, 56 qm. Näheres

B. Glogstein, Aukt.

Wer recht in Freuden wandern will
kauft Wanderkarten, Reiseführer, Liederbücher, Taschenplan, Füllfederhalter, Reiselektüre in

Bargmann's Buchhandlung
Steinstraße

Empfehle

ff Spargel

Frau Würmann

Prima dickfettes Kalbfleisch

Emil Wedelich

Prima fettes Kalbfleisch

Hans Baumeister

Am 1. Pfingsttag

Lustfahrt nach Bremerhaven

per „Eise“, Abfahrt 10 Uhr. Preis 2 Mt.

Fris Haverkamp
W. Eichhoff

Hude.

Am 2. Pfingsttag

Kleiner Ball

Flotte Musik
Es ladet freundlichst ein

K. Wachtendorf.

Wegen erscheinend die nächste Nummer unserer Zeitung erst am Donnerstag

Vorstand der Elsleth-Neuenbroker Sielacht

Elsleth, den 11. Mai 1929

Die neuangestellten Beitragsregister liegen für die in der Gemeinde Neuenbrok und in Nordermoor wohnenden Genossen zur Einsicht aus beim Gemeindevorstand in Neuenbrok in der Zeit vom 20. Mai bis 20. Juni 1929. Wer gegen die Richtigkeit der Register etwas einzubringen hat, hat dies spätestens 14 Tage nach Ablauf der Auslegungszeit beim Vorstand schriftlich einzubringen. Spätere Einwendungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

W i l m s

Vorstand der Käseburger Sielacht

Elsleth, den 15. Mai 1929

Die Sielacht beabsichtigt ein **Pumpwerk am Siel zu bauen und die sämtlichen zur Zeit bestehenden besonderen Entwässerungsanlagen in der Sielacht auf die Sielacht zu übernehmen.** Der betreffende Ausschlußbeschuß liegt bis zum 15. Juni d. J. beim Vorstand (Amt Elsleth) und beim Wasserbauamt in Brake zur Einsicht der Genossen aus. Einwendungen sind bis zur Beendigung der Auslegungsschrift beim Vorstand oder beim Wasserbauamt Brake einzubringen.

W i l m s

1879 **50 Jahre** 1929

Klipp's Jubiläums Kaffee

feinstes Festgetränk

Firma Joh. Bargmann

Letztes Sonderangebot!

Gültig unwiderruflich nur bis 31. Mai!

Edle Buschrosen, aus kühlem Einschlag im Trieb zurück, Garantie für Anwachsen, diesen Sommer voll blühend, von zartgelb bis dunkelrot, 10 St. M. 3.50, 25 St. M. 8.—, **Gladiolen**, Regenbogenfarbenmischung, übertrifft alles bisherige an Größe und Farbenpracht, 100 St. Mk. 4.50, 50 St. M. 2.50, **Edelknollbegonien**, für Beet und Topf, einfach und gefüllt, Blüte bis 25 cm Durchmesser, 25 St. M. 3.75, 100 St. M. 13.—.

Kerstens Gartenbau, Bremen, Glücksbürgerstr. 85

Kirchliche Nachrichten.

Pfingstsonntag, 19. Mai

10 Uhr: Gottesdienst.

Pfingstmontag

10 Uhr: Gottesdienst.

Gedächtnis der Protestation zu Speyer 1529.

5 Uhr: Gottesdienst in Neuenfelde.

An beiden Tagen Kollekte für die Heidenmission.

Deutsch-österreichischer Jugendbund.

Pfingstmontag 8 Uhr: Jungmännerbund.

Pfingstsonntag, 4 Uhr: Jungmädchenbund.

Mittwoch 8 Uhr: Jungmädchenbund.

Freitag 8 Uhr: Mädchenbund.

Kaufen Sie nur das allerfeinste Edelbriefpapier

„Weserstrand“
Alleinverkauf für Elsleth:
Bargmann's Buchhandlung

Zu Pfingsten!
Herren - Artikel

Moderne Sommer - Krawatten
Oberhemden
Farbige Socken
Neueste Hüte und Mützen
Kragen in allen Formen
Sportgürtel
Hosenträger

Billige Preise
H. G. Lange

Wander-Kleidung
Wanderkittel alle Größen
Hosen Velvete und Manchestere
Bekannt billige Preise
Th. v. Freeden

Ein Wunder ist geschehen — Kranksein ist Unsinn, seit der „Wia-Utmer“ erfinden ist. Kranke nennen ihn „Wunderapparat“. Apparat ist Atmungsvortiefer, Inhalator, Konzentrat. Unentbehrlich für jeden Sportmann, Gesunden u. Leidenden. Glänzende Erfolge bei Asthma, Bronchialleiden, Herz- und Gedächtnis-Schwäche, Heuschmucken, Stenohyalenleiden, Nasenpolypen u. Wucherungen in Nase und Rachen, bei nervösen Leiden und Schlaflosigkeit. Für jedes Leiden besondere Füllung, Monate reichend. **Leiden angeben. Apparat einmalige Anschaffung 2 RM, pro Füllung 1 RM. Versand per Nachnahme zugl. 60 Pfg. für Spesen. Generalvertretung und Lager **C. Schanz, Berne i. D., Telefon 391.****

Städtische Bannemeierschule
Oldenburg
hoch- u. tiefbau
schon an freil.

Strümpfe
in Wolle, Seide, Macco
Bemberg-Seide
Cella - Strümpfe schwarz und farbig
Kinderstrümpfe Socken
Knie-Strümpfe
Bekannt billige Preise
Th. v. Freeden

Empfehle
prima fettes Kalbfleisch zu den billigsten Preisen, sowie **Rind- und Schweinefleisch**
W. Seifer, Telefon 208.

Zu Pfingsten!
Damenstrümpfe in Baumwolle, Mako Seidenflor
Wachseide und Wachseide plattiert
Kinderstrümpfe in Baumwolle, Mako und Seidenflor
Kindersöckchen und Knielsocken
Posten Damen-75 Schlupfhosen Stück 4

H. G. Lange

Moderne
Herren-Anzüge neue Formen und Farben
29 35 39 49
55 65 75 88
H. G. Lange

Huntebrück. „Zur Erholung“
Am 1. Pfingsttag von 3 Uhr an
Bandonium-Konzert in der „Guten Stube“
Es ladet freundlichst ein **Fritz Stolte**

Neue Sendungen Herren - Anzüge in blau und farbig Prima Stoffe und gute Verarbeitung
Bekannt billige Preise
Th. v. Freeden

Heute
ff Maifische und Goldbarsch
K. Ihmels

Anzüge liefere nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz
H. G. Lange

Empfehle
ff geräucherte Maifische und Aale
Frau Müürmann

Briefumschläge mit Firmenaufdruck fertig an
L. Jirk, Buchdruckerei

„Gindenhof“ Am 1. Pfingsttag, nachm. **Unterhaltungsmusik im Garten**

Ab 4 Uhr
Er. Kindervergnügen mit Ueberraschungen Eintritt 20 P

Am 2. Pfingsttag
Tanzkränzchen Flotte Musik (Jazzband) Eintritt und Tanzband wie üblich. — Anfang 6 Uhr. —
Es ladet freundlichst ein **Otto Oldenburg**

Elsleth-Lienen. Pfingstsonntag morgens 5 Uhr
Großes Frühkonzert Nachmittags ab 4 Uhr
Konzert

2. Pfingsttag
Großer Pfingstball Anfang 4 Uhr

Am ersten Pfingsttag:
Verkegeln von Enten und Hühnern
Es ladet freundlichst ein **Joh. Sutfilter.**

Oberhammelwarden „Zum alten Anker“
Pfingsten
Preis-Kegeln mozu ich freundlichst einlade
Oscar Schumacher

Ich empfehle meine
Schreibstube zur Anfertigung aller **Schreibarbeiten und Vervielfältigungen**
Kaufm. Privatschule Sophie Pieker Brake, Fernsprecher 240

Geislers Hôtel
Sonnabend, den 18. Mai 1929
Konzert
in den unteren Räumen
Eintritt frei
Freundlichst einladend
Ernst Geisler

Zivoli - Lichtspiele.
An beiden Pfingstfeiertagen

Henry Sorten Liebessummit
Ein Film vom Rhein, vom Wein und den deutschen Frauen in 6 Akten
Der einsame Adler 6 Akte
Ein Film zur Ehrung aller Flieger der Welt
Ein Heldenlied von Kämpfern in den Wolken
Sonny zieht um Groteske in 2 Akten
Karten im Vorverkauf von 5-7 Uhr
An beiden Tagen, nachm. 3 Uhr:
Familien- u. Jugend-Vorstellung mit neuem Programm

C. C.
An den Pfingsttagen ab 4 Uhr
Die beliebten
Künstler - Konzerte
Am 2. Pfingsttag verbunden mit dem beliebten
Gesellschaftstanz
Humor Stimmung
Es ladet freundlichst ein **H. Stöver**

Ihre Vermählung geben bekannt:
Max Wyremba und Frau Hildegard geb. Korzin
Neumünster, Pfingsten 1929
z. Zt. Elsleth

Elsleth, 17. Mai 1929
Nachruf
Am 13. Mai verstarb unser Kirchrentatsmitglied, der Kirchenälteste
Kapitän Johann Köfer
In den Jahren seiner Zugehörigkeit zum Kircherrat hat er sich in Treue für das Wohl der Kirchengemeinde Elsleth eingesetzt. Er ist es wert, daß wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Kircherrat